



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gedichte

Heitemeyer, Ferdinand

Paderborn, 1874

Heidelberg

urn:nbn:de:hbz:466:1-43922

Heidelberg.

Auf grauem Schloßgemäuer
Sitz' ich so ganz allein.
Vom Thal dringt das Gebeier
Der Glocken zu mir ein.

Des Himmels letzte Gluten
Besprühn die stolzen Höh'n
Und in des Neckars Fluten
Erglüh'n sie doppelt schön.

Ein geisterhaftes Rauschen
Schwebt durch die Dämmerung
Und meine Sinne lauschen
Ob der Erinnerung.

Wie ward so fest gegründet
Dies hehre Fürstenhaus!
Wie oft ward hier verkündet
Der Sieg nach hartem Strauß!

Aus seiner Grüste Stille
Entsproßt der Eiche Pracht,
Und klagend singt die Grille
Ihr Grablied durch die Nacht.

Der Neckar, jung und stürmend,
Reißt vom Gebirg sich los,
Daß mütterlich beschirmend
Ihn barg in seinem Schooß.

Nach gold'nem Abendscheine
Lenkt er die laute Bahn,
Doch er verschwimmt im Rheine,
Der Rhein im Ocean. —

Der Menscheng Geist auf Erden
Erdenkt, erstrebt so viel,
Nach Sorgen und Beschwerden
Gehet seiner Sehnsucht Ziel.

Zu Asche fällt und Scherben,
Was Menschenhand gebaut,
Nur der kann nicht verderben,
Der nach dem Höchsten schaut.

In friedlich stille Gräfte
Werd' ich bald schlafen gehn,
Bald werden Abendlüfte
Mit meinem Staube wehn.

Wie diese Wasser fließen
Zum schönen deutschen Rhein,
So will ich mich ergießen
In dich, o Gott, hinein!
